

Verkauf  
 den 6. März d. J.,  
 10 Uhr

IV., 352 V., 1026 VI. Rl.,  
 286 II., 156 III. Rl.,  
 80 III. Rl.,  
 85 III. Rl.,  
 20 IV. Rl.,

VI. Rl. diesmal angerückt.  
**Gemeinderat.**  
 Vorstand Neuweiler.

berg, 4. März 1913.  
**gung.**  
 den Beweise aufrichtiger  
 Verluste, für die wohl-  
 reiche Blumenpenden,  
 Ruhestätte unserer innigt

**and Neuenbürg.**  
 Sonntag, nachmittags  
 Feldrenn nach stattfindenden  
**Derfamlung**  
 gegebene Tagesordnung auch  
 an die Kameraden.  
 wird die Kraftwagen-Gesellschaft  
 eine **Autofahrt** veranstalten,  
 Samstag nachmittags an  
 in Neuenbürg zu richten,  
 it.

**Herrenalb,**  
 er Tafelöle,  
 restaurants und Pensionen  
**gen Speiseöle.**  
 gerne zu Diensten. —  
 er allerorts gesucht.

**band, Bern. Pforzheim**  
**Neuenbürg.**  
 im Gasthaus z. Anker hier  
**Vorträge**  
 Kinder:  
 von Wlth. Busch.  
 Erwachsene:  
 nach Italien.  
 für Erwachsene 20 Pf.  
 laden wir die Einwohnerschaft  
 Arbeiterschaft, freundlich ein.  
 die Ortsverwaltung.

**Zweites Blatt. Der Enztäler. Zweites Blatt.**

Nr 37. Neuenbürg, Mittwoch den 5. März 1913. 71. Jahrgang.

**Gewerbebank Neuenbürg**  
 e. G. m. u. H.

**Bilanz per 31. Dezember 1912.** Aktiva. Passiva.

<b>I. Cassa-Conto:</b>				<b>I. Eigenes Betriebskapital:</b>			
Bestand am 31. Dez. 1912		27097	90	a) Geschäftsguthaben d. Mitglieder	284350	12	
<b>II. Wechsel-Conto:</b>				b) Reservefond	67426	17	
Bestand am 31. Dez. 1912		142002	29	c) Spezial-Reservefond	13000	—	364776 29
<b>III. Effekten-Conto:</b>				<b>II. Geschäftsschulden:</b>			
Bestand am 31. Dez. 1912		11900	—	a) im Conto-Corrent-Verkehr	149384	72	
<b>IV. Mobilien-Conto:</b>				b) bei Banken	14920	17	
Wert der Fahrnis n. Abschrbg.		800	—	c) Accept-Conto	40000	—	
<b>V. Immobilien-Conto:</b>				d) auf Anlehen-Conto	1192761	93	
Buchwert nach Abschreibung		40000	—	e) „ Scheck-Conto	107190	10	
<b>VI. Geschäftsausstände:</b>				f) „ Sparkassen-Conto	144331	71	
a) im Conto-Corrent-Verkehr	1235601	97		g) „ Hypotheken-Conto	23500	—	
b) bei Banken	73348	27		h) noch zu zahlende Zinse aus Anlehen	12156	80	
c) Beteiligung bei der Zentral-kasse	7000	—		i) vorempfangene Zinse aus Vorschüssen u. Wechseln	1651	—	1685896 43
d) für Scheck-Conto	2017	70		<b>III. Geschäftsertrag:</b>			
e) „ Kapitalien	135055	88		a) Gewinn-Vortrag von 1911	3813	27	
f) „ Vorschüsse	400752	—		b) Reingewinn von 1912	24876	92	28690 19
g) rückständige Zinse aus Vorschüssen u. Kapitalien	3786	90	1857562 72				
			2079362 91				2079362 91

**Mitgliederzahl.**

Dieselbe betrug am 1. Januar 1912 . . . . . 1047.  
 Im Jahre 1912 sind eingetreten . . . . . 57.  
 Zusammen 1104.

Mit Schluss des Jahres 1912 scheiden aus:  
 1) durch freiwilligen Austritt . . . . . 41  
 2) „ Ausschluss . . . . . 2  
 3) „ Tod . . . . . 10 53.  
 Mithin Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1912 1051.

Neuenbürg, den 26. Februar 1913.

**Der Vorstand:**

P. Link. Eugen Mahler. J. Trostel.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Teile hiermit meinen werten Landsleuten, sowie dem verehrten Publikum von Pforzheim und Umgebung ergebenst mit, daß ich die von meinem verstorbenen Manne betriebene

**Wirtschaft weiterführe.**

Ich bitte daher, daß uns seither entgegengebrachte Vertrauen auch mir schenken zu wollen und wird es mein eifriges Bestreben sein, meinen werten Gästen durch aufmerksame und reelle Bedienung entgegenzukommen.

Hochachtung

**Luise Baral, geb. Kiefer, Pforzheim,**  
 früher z. „Arone“ in Calmbach.

Erlaube mir zu gleicher Zeit einen

**guten Mittagstisch**

sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit bestens zu empfehlen.

**Holz säge-Maschine,**

fahrbar, 8—10 Pferdekraft, 1/2 Jahr im Gebrauch, ist mit reichlichem Zubehör wegen anderweitigen Unternehmens sofort günstig zu verkaufen; evtl. kann bestehende Kundschaft mit übernommen werden. Einem rührigen Manne wäre Gelegenheit geboten, sich mit wenig Kapital eine gute Existenz zu gründen. Offerte unt. Nr. 406 an die Expedition ds. Blattes.

**Visitenkarten** liefert rasch und billigst G. Meeh'sche Buchdr.



**Billige Heimstätten.**  
 Sommer- u. Ferienwohnstätten,  
 Jagd-Sport- u. Strandhäuser  
 sind  
**Schwarzwald-Blockhäuser**  
 (Eigenschaft: leicht zu bauen)  
 warme Bauweise - geringe Baukosten  
 im Sommer kühl im Winter sehr warm,  
 - sofort trocken, beschlaglos -  
**ARCHITEKT O. BRAUN**  
**CALW, Würt. Schwarzwald**  
 L. B. Haus Nr. 3 Zimmern, Holz-Ziergarten  
 5300-5700 Mark etc.

**Pferdemelassefutter**  
**Malzkeimelassefutter**  
**Trebermelassefutter**  
 aus renommierten Fabriken  
 empfiehlt billigt  
**Jacob Sauer, Mühlen-**  
**Fabrikate und Futtermittel.**  
**Pforzheim, Altstädterstr. 1,**  
 Telefon 1295.

**Krebs-Fett**  
 ist das beste Schuh- und  
 Lederfett. Nicht zu verwechseln  
 mit den vielen minderwertigen  
 Vaselinfetten. — Mit einer  
 kleinen Dose Krebsfett ist Ihnen  
 mehr gebient, als mit einer  
 großen Dose Vaselin.

**Die drohende Erkältung**  
 bleibt aus oder verläuft harm-  
 loser, wenn bei Beginn der  
 Verschleimung im Halse recht-  
 zeitig ein paar **Wobert-Tab-**  
**letten** genommen werden. Sie  
 bringen die Heilwirkung zum  
 Schwinden und erhalten die  
 Stimme klar und frisch. Sie  
 sind ein so unentbehrliches Haus-  
 mittel, daß diejenigen, die ihre  
 überraschende Wirkung kennen,  
 sie im Hause nie ausgeben  
 lassen. Die Schachtel kostet in  
 allen Apotheken 1 Mark. Nieder-  
 lagen in Neuenbürg: Apoth.  
 von H. Vogenhardt; in  
 Herrenalb: Apotheke von  
 W. Tränkler; in Gfßen:  
 Drogerie von Alb. Steg-  
 mayer. (6)

**Wer liebt**  
 ein zartes, reines Gesicht, rosiges,  
 jugendliches Aussehen und bren-  
 nend lächeln Teint, der gebrauche  
**Stedenpferd-Seife**  
 (die beste Milkenmilch-Seife)  
 à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erkößt  
**Dada-Cream**  
 welcher rote und rissige Haut weiß und  
 samtweich macht. Jede 50 Pfg. bei  
 Karl Maßler; Adolf Lufmann,  
 Neuenbürg.



Decken Sie Ihren Bedarf nur im **Merkur** Pforzheim westliche Karl-Friedrichstrasse 11 Grösstes Spezialgeschäft für elegante sowie einfache fertige Herren- u. Knaben-Kleidung.

**Unsere Spezialität ist:** Bessere fertige Herren- u. Jünglings-Kleidung mit prima Rosshaarverarbeitung als Ersatz für Massanfertigung. Für extra starke sowie schlanke Figuren passende Kleidungsstücke.

**Unser Geschäftsprinzip**

nur durchaus solide Qualitäten, in den Preislagen entsprechend bester Ausführung verarbeiten zu lassen, und alle Waren zu sehr billigen, streng festen, für jeden Kunden gleichen Preisen zu verkaufen,

**bürgt Ihnen im Voraus für reelle und beste Bedienung.**

Besichtigung ohne Kaufzwang wird gerne gesehen.

Es wird gebeten, genau auf unsere Firma „Merkur“ zu achten.

Wiederverkäufern mit grösserem Bedarf biete ich besondere Vorteile.

**Konfirmanden-Anzüge**

1. und Zweihig mit kurzen und langen Hosen, à M. 15.- 18.- 21.- 24.- 25.-

**Herren-Anzüge**

in nur erprobten, soliden Qualitäten, à M. 22.- 26.- 29.- 33.- 36.- 40.- 45.- alle Größen, auch für starkleibige u. schlanke Figuren,

**Knaben-Anzüge**

von M. 3.50 bis M. 22.-

**Blenle's Knaben-Anzüge, Peterinen, Bozener Mäntel.**

**Ph. Bosch, Wildbad.**

Arnbad. Zur Herstellung von Wegen und Einfassungen in den Gärten empfehle

**Platten**

zu billigen Preisen.

**Chr. Hermann, Steinbruchbesitzer.**

Sehr günstige Geld-Lotterie  
Ziehung am Samstag 14. März in Aalen  
Grosse Kalener Geld-Lotterie  
Lose à 2 Mk. 6 Lose 11 Mk. 11 Lose 20 Mk. Porto und Liste 25 Pfg. extra.  
3011 Geldgewinne Mark  
**80000** Erster Hauptgewinn  
**40000** Zweiter Hauptgewinn  
**10000** 69 Gewinne  
**11000** 2940 Gewinne  
**19000**  
Lose in allen Lotteriegeschäften und Generaldebit.  
**J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6**  
Telephon 1921.

**Musik-Verein Pforzheim.**  
Montag den 10. März, abends 8 Uhr, im Saalbau:  
**VI. Konzert.**

Madame Charles Cahier (Alt), K. und Kgl. Hofopernsängerin, Wien.  
Professor Felix Berber-Gredner (Violine), München.  
Theodor Röhmeier (Klavier).

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten gestattet. — Fremdenkarten zu 3 M. für hier nicht Anässige an der Abendkasse.  
Besuchskarten werden an der Abendkasse nicht abgegeben.



*Wachstagen für...  
Lief. a Goldperle*

das unentgeltlich beliebteste  
**Veldienseifepulver**  
enthält reinende und nützliche  
Geschenke wie Messer, Scheren,  
Gabeln, Löffel, Portemonnaies  
usw.

**Rundschau.**

Eine heitere „kurze Anfrage“ will ein liberaler Reichstagsabgeordneter demnächst einbringen, sie lautet: „Lebt der Herr Reichskanzler noch? Wenn ja, was gedenkt er dagegen zu tun?“ Ueber diesen vom „Berl. Tagbl.“ mitgeteilten Diner-Witz des Abgeordneten ist natürlich in den Kreisen der parlamentarischen Kollegen, aber auch, wie das genannte Blatt sagt, an einer sehr hohen Stelle viel gelacht worden.

Berlin, 3. März. Am Sonntag nachmittag unternahm der Goldwarenhandlcr Plunz mit seiner Frau und 2 Töchtern eine Autofahrt nach Vindow in der Mark. Der Automobilhändler Janke schloß sich in seinem Auto mit seiner Familie an. Nachdem man in Vindow gegen 7 Uhr den Kaffee eingenommen hatte, rüstete man sich zur Rückfahrt. Plunz fuhr mit seinem Auto voran, und in geringem Abstand folgte der Janke'sche Wagen. Der erste Wagen war noch etwa 4 Kilometer von Henningsdorf entfernt, er hatte gerade eine Kurve genommen und hatte jetzt wieder die gerade Chaussee vor sich, so daß Plunz den Wagen mit voller Geschwindigkeit laufen ließ. Plötzlich stieß der Wagen gegen ein Gemmnis, so daß er sich jäh in die Höhe hob und

dann zurückprallte. In derselben Sekunde hörten die Insassen des zweiten Wagens markerschütternde Schreie, denen ebenso jäh tiefe Stille folgte. Janke bremste sofort, sprang von seinem Wagen und eilte nach vorn. Hier bot sich ihm folgendes Bild: vor ihm lag halb auf der Seite das umgekippte Plunz'sche Auto, einige Schritte davon entfernt ein Körper in weiblicher Kleidung, unmittelbar daneben die ältere Tochter, über und über mit Blut bedeckt. Von der andern Seite kam jetzt die jüngere Tochter zitternd herbei. Inzwischen waren Janke's Angehörige mit Laternen herangelommen, und nun fand man auch die Leiche des Vaters. Dem Juwelier war der Kopf vom Rumpf getrennt, er lag etwa 10 Meter von dem Körper entfernt auf der Straße. Auf dieselbe Art hatte Frau Plunz den Tod gefunden. Als man nach der Ursache des Unfalls forschte, entdeckte man rasch, daß hier ein furchtbares Verbrechen verübt worden war. Unbekannte Bubenhände, die vielleicht einen räuberischen Ueberfall beabsichtigten, aber durch das folgende Auto davon abgehalten worden sein dürften, hatten ein Drahtseil zweimal quer über die Chaussee gespannt und an den dort stehenden Bäumen befestigt. Das Seil sperrte die Straße dertart, daß es sich einmal ungefähr in der Höhe der Räder, das zweite Mal in der Höhe von etwa 2 m befand. Wie die Untersuchung ergab, hatte das Seil die

Oberkörper von Plunz, seiner Frau und der älteren Tochter Elise oberhalb der Brust getroffen und war dann bis zum Hals hinausgerutscht. Unter dem Kinn des Ehepaares wirkte es gleich einem Messer. Der älteren Tochter Elise ging das Seil über den Kopf, so daß sie nur Verletzungen erlitt. Die jüngere Tochter Anna hatte sich gerade gebückt, um etwas aufzuheben; nur diesem Zufall verdankt sie, daß sie unverletzt davontam. Das über die Straße gespannte Drahtseil war 30 m lang und mehr als fingersdick, so wie man es für Fahrstühle und Schiffstau verwendet. Das Automobil ist verhältnismäßig nicht stark beschädigt. Verhaftet wurde von zwei Verdächtigen ein Ziegelarbeiter. Der Verdacht bestätigt sich aber nicht. Der Inhaber einer Tonwarenfabrik in Marwitz gab an, es sei ihm am 19. Februar ein Drahtseil aus seiner Fabrik von einem Packer gestohlen worden. — Auf die Ermittlung der Täter hat der Regierungspräsident von Potsdam eine Belohnung von 1000 M. und der Kaiserl. Automobilklub eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt.  
Danzig, 3. März. Bei der Heimkehr von einem Hochbierfest ließen sich heute morgen der Bäcker Blank mit Frau und zwei Töchtern, der Hofbesitzer Götz und sein Schwiegersohn Manski von Weichselmünde nach Neufahrwasser mit einem Boot über die Weichsel setzen. Infolge des Eis-

ganges fer...  
und alle...  
2 Leichen...  
Karl...  
berühmten...  
Josef Witt...  
Scheffel...  
gestorben...  
Jagd eines...  
der Patie...  
gudertran...  
Blutvergi...  
Der Ber...  
seines Vat...  
1. Leibdrap...  
als Rittme...  
Gesellschaft...  
sehene Roll...  
er zum Bo...  
Saarl...  
Fleischnot...  
Stadt Sa...  
lebender S...  
Schlachtvie...  
zurückgegan...  
die Genehm...  
längert. D...  
und 365 S...  
In Ne...  
„Schiff“ mi...  
ständig e...  
nur wenig...  
weheleiter...  
wehrmann...  
Verletzungen...  
Hener Schw...  
90 000 M...  
Zur M...  
hofs- und...  
es freudig a...  
und Wirtsch...  
in erster Lin...  
und des...  
Häusern Re...  
dies in imm...  
wird dabei...  
diesem Ent...  
entstanden...  
vielfach heu...  
Mit solchen...  
Verhältnissen...  
werden den...  
Frau Joh...  
„Blättern“...  
ein. Auf ei...  
gefährt, mu...  
sich in die...  
in immer w...  
den großen...  
Lohls meist...  
Gesundheit u...  
bedrohen, ha...



elegante sowie  
Aben-Kleidung.

prima Ross-  
Für extra  
ngsstücke.

lassen,  
rauben,  
nung.

sserem  
orteile.

orzhelm.  
8 Uhr, im Saalbau:  
ert.

und Kgl. Hofopern-  
n.  
Violine), München.

igen der Mitgliedsarten  
für hier nicht Ansfügige  
ndklasse nicht abgegeben.

erle

umtrotzig beliebteste  
dienseifenpulver  
reizende und nützliche  
wie Messer, Scheren,  
Löffel, Portemonnaies  
usw.

Frau und der älteren  
rust getroffen und war  
tschl. Unter dem Kinn  
einem Messer. Der  
Seil über den Kopf,  
erlitt. Die jüngere  
gedückt, um etwas  
die Straße gespannte  
mehr als fingschid,  
e und Schiffstau ver-  
verhältnismäßig nicht  
wurde von zwei Ver-  
Der Verdacht bestätigt  
einer Tonwarenfabrik  
am 19. Februar ein  
von einem Packer ge-  
ermittlung der Täter  
on Potsdam eine Be-  
er Kaiserl. Automobil-  
ausgesetzt.  
der Heimkehr von  
heute morgen der  
zwei Töchtern, der  
Schwiegerohn Hanski  
fahrwasser mit einem  
Infolge des Eis-

ganges kenterte das Boot in der Mitte des Stromes, und alle 6 Personen ertranken. Bisher sind erst 2 Leichen geborgen.

Karlsruhe, 3. März. Der einzige Sohn des berühmten im Jahr 1886 hier verstorbenen Dichters Josef Viktor v. Scheffel, Kammerherr Viktor von Scheffel, ist gestern plötzlich im Alter von 46 Jahren gestorben. Er erlitt vor einigen Wochen auf der Jagd einen Beinbruch, der aber nicht heilte, weil der Patient, wie sich jetzt erst herausstellte, schwer zuckerkrank war. In den letzten Tagen trat noch Blutvergiftung hinzu, die rasch zur Katastrophe führte. Der Verstorbene widmete sich noch zu Lebzeiten seines Vaters der Offizierslaufbahn und trat in das 1. Leibdragooneregiment Nr. 20 hier ein, in dem er als Rittmeister zur Reserve übertrat. In der hiesigen Gesellschaft hat Kammerherr v. Scheffel eine angesehenere Rolle gespielt, erst vor einigen Wochen wurde er zum Vorstand der Museums-Gesellschaft gewählt.

Saarbrücken, 3. März. Zur Vinderung der Fleischnot in unserer Stadt wurde auf Antrag der Stadt Saarbrücken dieser seinerzeit die Einfuhr lebender Schlachtrinder aus Holland erteilt. Da die Schlachtpreis in Inlandvieh inzwischen noch nicht zurückgegangen sind, wurde der Stadt auf Antrag die Genehmigung vorläufig bis 1. April 1913 verlängert. Die Stadt hat bis jetzt 666 Schlachtrinder und 365 Schlachtschweine aus Holland eingeführt.

In Ueberlingen ist der große Gasthof zum „Schiff“ mit Mehrgerei durch einen Brand vollständig eingeeäschert worden. Gerettet wurde nur wenig. Bei der Ausstellung der hohen Feuerwehrleiter brach deren oberster Teil und der Feuerwehrmann Flach stürzte herab; er erlitt leichtere Verletzungen, dagegen wurde ein untenstehender Italiener schwer verletzt. Der Schaden beträgt etwa 90000 M.

Zur Reform der Verpflegung im Gasthof- und Wirtschaftsbetrieb. „Man kann es freudig anerkennen, wie weitgehend die Gasthofs- und Wirtschaftsbetriebe den Anforderungen der Hygiene in erster Linie, dann aber auch denen des Behagens und des verfeinerten Schönheitsinstinctes in ihren Häusern Rechnung tragen oder doch danach streben, dies in immer vollkommenerer Weise zu tun. Man wird dabei auch nicht übersehen dürfen, daß aus diesem Entgegenkommen den Wirten große Kosten entstanden sind und täglich neu entstehen, so daß sie vielfach heute schwer um ihre Existenz ringen müssen.“ Mit solchen den Verdiensten und den wirklichen Verhältnissen des Gasthausgewerbes objektiv gerecht werdenden Worten leitet sich eine Betrachtung von Frau Joh. Wäscher über obiges Thema in den „Blättern für Volksgesundheitspflege“, 1912 Nr. 6 ein. Auf einem Gebiet aber, so wird dann ausgeführt, muß das Wirtschaftsgewerbe noch mehr lernen, sich in die Zeit zu schicken. „Die erfreulichere Weise in immer weitere Kreise dringende Erkenntnis von den großen Schädigungen, die der Genuß des Alkohols meist im Gefolge hat und die besonders die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit unseres Volkes bedrohen, hat es bewirkt, daß man neuerdings sehr

wiel weniger geistige Getränke trinkt oder sich ihrer ganz enthält. An dieser Tatsache wird so leicht nichts zu ändern sein... Gegen eine einmal anerkannte Wahrheit, die jeder an sich selbst nachprüfen kann, ist so leicht nichts zu wanken. Und so gut wie die Droschke von der Eisenbahn und dem Automobil überholt wurde, so gewiß werden auch alle die, welche den Segen der Enthaltensamkeit (oder Zurückhaltung im Alkoholgenuß. Der Berichterst.) durch erhöhte Leistungsfähigkeit an sich verspürten, nicht wieder zum Alkoholgenuß zurückkehren; im Gegenteil, sie werden andere auch von diesem Segen zu überzeugen wissen, so daß die Zahl der Alkoholiker immer mehr sinken wird.“ Daß die Beschränkung des Alkoholverbrauches von unberechenbarem Wert für das gesundheitliche, sittliche und wirtschaftliche Wohl weiter Bevölkerungskreise ist, darüber sind sich alle Einsichtigen und Sozialdenkenden mehr und mehr einig. Nach dem Beispiel des „Verbandes der schweizerischen Gastwirte“ sollten auch die deutschen Wirte mit der gekennzeichneten tatsächlichen Entwicklung der Dinge rechnen und ihr die beste Seite abzugewinnen suchen. Die Verfasserin macht dann sehr beachtenswerte Vorschläge betreffend die Darreichung von Wasser, von Tee, Servierung von reinem Saft als Zusatz zu Quell-, Selters- oder Mineralwasser, von natürlicher Zitronen- und alkoholfreien Weinen und schließt daran noch Anregungen betreffend Umgestaltung der Gasthausloft. „Das Rad der Zeit — so bemerkt sie gewiß mit Recht — dreht sich nicht rückwärts.“ Dr. F.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calmbach, 3. März. (Theater.) Vor ausverkauftem Hause ging gestern die prächtige Lustspielposse „Das Wundermädchen aus den Alpen“ über die Bretter. Die Rollen waren gut besetzt, wurden meisterhaft durchgeführt und die Charaktere fein herausgearbeitet. Daß hierbei mancher drollige Witz fiel, trug wesentlich zum Genuße bei. Reicher Beifall wurde den Künstlern zuteil. Auf Wiedersehen am Mittwoch!

Nagold. Vor einigen Wochen ist die Nachricht durch die Presse gegangen, daß ein früherer Oberamtsbaumeister wegen Eidesverletzung in Untersuchungshaft genommen worden sei. Die Sache ist nun mitgeteilt, daß laut Beschluß der Strafkammer des R. Landgerichts Tübingen vom 24. Februar die Untersuchung die völlige Schuldlosigkeit des betreffenden Angeklagten ergeben hat.

Nagold, 3. März. In Gallingen wurden gelegentlich einer Feldbereinigung die Reste der Grundmauern einer römischen Villa entdeckt.

Altensteig, 1. März. Die Möbelfabriken haben im Schwarzwald gegenwärtig einen schweren Stand. Auch die mechanische Möbelschreinerei der Firma Friedrich Steinkle, Inhaber Paul Adolf, in Ebhausen ist in Konkurs geraten. Offenlich tritt bald eine Besserung der Verhältnisse ein.

Altensteig, 1. März. Die Kirn'sche Wirtschaft (der vielbesungene Nordpol) und das daneben gestandene Wohnhaus zwischen „Löwen“ und „Schatten“, die der Hellestraße weichen müssen, sind abgebrochen.

Es ist dadurch eine große Lücke entstanden und das Straßenbild hat sich dort wesentlich verändert.

Altensteig, 3. März. Die älteste Einwohnerin der hiesigen Stadt, Frau Katharine Döttling, geb. Luz, ist in letzter Nacht im Alter von über 87 Jahren gestorben.

Simmersfeld, 4. März. In Sachen der am 6. ds. Mt. stattfindenden Schultscheibwahl war eine gutbesuchte Wählerversammlung im Gasthaus zum „Löwen“ einberufen, wo Landjäger Metzger sein Programm unter allgemeinem Beifall entwickelte. Von den übrigen Kandidaten ergriff keiner das Wort. Es ist anzunehmen, daß sie sämtlich zurücktreten.

Iselshausen, 1. März. Letzten Montag war hier Holzverkauf. Abends saßen noch einige Käufer in einer Wirtschaft beisammen. War das Holz teuer, so gab es jetzt noch billige Prägeln. Zwei Heißporne gerieten schwer aneinander und waren nicht voneinander zu bringen. Am Boden sich wälzend bleuten sie einander so lange durch, bis die Wirtin sie mit einem Kübel kalten Wassers begoß. Diese Ablühlung verfehlte ihren Zweck nicht. Die Beiden ließen alsbald voneinander ab. (Besf.)

„Nur eine alte Brücke.“ Unter dieser Marke schreibt St. im neuesten Heft des „Kunstwart“ den folgenden beachtenswerten Mahnruf in Sachen des Heimatschutzes: „Zwischen den beiden Hirsauer Klöstern rühmlichen Angebens ließ im Jahre 1561 der Abt Weiderkreuther durch den schwäbischen Steinmetz Enderß Perwart eine Brücke über die Nagold bauen. Ein Reisender, der im Anfang des folgenden Jahrhunderts darüber gewandert war, schrieb von diesem Werk des Meisters Perwart, es sei ein schön steinern Bruck von braunrothen Quaderstücken, mit eillichen Schwibbogen oder Nischen, darauf man sitzen und sich im Gespräch erlustigen kann, über das Wasser Wälder und beide Klöster vor Augen habend.“ Also auch dazu baute man früher Brücken, daß man sich zur Erholung auf dem Geländer über dem lähligen Wasser niederließ und behaglich den Blick übers Land schickte. Sie waren nicht nur für jene Art Menschen berechnet, die heute als Inkarnationen des „Verkehrs“ mit Kartenmappen und Regenschirmen geschäftig darüber hinwegzukürmen pflegen. Die Hirsauer Nagoldbrücke steht noch heute und läßt zu freundlicher Raft, im wesentlichen unverändert. Wir bitten den Leser, sich das Bild der Brücke recht genau anzusehen: die gart geschwungene Brückenbahn und die Bogen, die sich ihr so trefflich einschmiegen — war, der das einst entworfen und gebaut hat, nicht ein Mann mit seiner Künstlerhand? Der spätere Baumeister, der im Anfang des vorigen Jahrhunderts die Delmalühle mit dem Doppeldach daneben baute, hat das wohl gefühlt und sein Werk mit dem des alten Perwart zusammengestimmt. Nun aber donnert die Riesenzugmaschine des „modernen Verkehrs“ auch durch diesen stillen schwäbischen Winkel ihr „Achtung, Platz da!“ — Die alte Nagoldbrücke ist ihr nicht mehr breit genug: eine breitere muß gebaut werden. Daß es schade um die Brücke ist, empfindet jeder; aber wenn man sie schonen und eine zweite, ihr und dem Landschaftsbilde eingepaßte daneben bauen wollte, so

### Entlarvt.

Roman von Moriz Lillie.

3) (Nachdruck verboten).

#### II.

##### Unerwartete Nachrichten.

Graf Rodol stand am Fenster und schaute ungeduldig auf die nach der Stadt Karlsbrunn führende Straße hinab, auf welcher der Rechtsanwalt Hartwig sich dem Schlosse nähern mußte. In dem wohlbesetzten Frühstücksstisch hatte Ancelot Platz genommen und las in einem Zeitungsblatt, hin und wieder aus dem mit Portwein gefüllten Glase einen Schluck nehmend. Endlich ward in der Ferne Weisungengelall hörbar, und bald darauf rasselte der Wagen des Advokaten in den Schloßhof.

Der Graf brückte auf die elektrische Klingel.

„Führe den Herrn Rechtsanwalt sofort hierher“, befahl er dem eintretenden Tom.

Wenige Minuten später betrat der Erwartete das Zimmer.

Die Ungeduld des Grafen ließ dem Advokaten kaum Zeit zu flüchtiger Begrüßung. Er beströmte ihn mit Fragen.

„Was ich Ihnen mitteilen habe, Herr Graf, ist leider wenig erfreulich“, nahm der Jurist das Wort: „ich würde glücklich sein, könnte ich Ihnen ein besseres Resultat meiner Nachforschungen verkünden.“

„Sie schreiben mir doch gestern, Georg sei gefunden.“

Bei der Schloßherr rasch ein.

„Gewiß schrieb ich Ihnen das, gnädiger Herr“, versetzte Hartwig, „aber nicht die Person selbst habe ich entdeckt, sondern nur seine Spur.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ rief der Graf erblichend. „Weiß mein Sohn nicht mehr unter den Lebenden?“

„Gewiß ist die Hoffnung, den Verschollenen jemals wiederzusehen, nur eine schwache gewesen. Herr Graf, und wenn sie leider nicht in Erfüllung gehen sollte, so —“

„Also auch er ist tot, mein letzter Wunsch, den ich auf Erden noch hegte, vernichtet!“ hauchte der Greis, sich in seinen Sessel zurücklehnd und die Hände vor das Gesicht schlagend.

Zeitnehmend blickte der Advokat auf den Grafen; auf dem Antlitz des Franzosen aber lag der Ausdruck stiller Freude, heimlichen Triumphes.

„Mein armer, unglücklicher Sohn!“ jammerte der Graf im tiefsten Seelen Schmerze, indem er die Hände sinken ließ und den unvorsichtigen Blick auf ein kleines Bildnis lenkte, das an der Wand hing und den Dahingeshiedenen darstellte. „Wie magst Du geendet haben, seit ich Dich grauam Deinem Schicksal überließ! Und nun bist Du auch dahingegangen, und ich bin der letzte Rodol, dem keine liebende Hand die Augen zudrückt, wenn sein letztes Seilblein gekommen ist!“

„Könnte ich doch Ihrenummer lindern, Sie in Ihrem gerechten Schmerze um den geliebten Sohn trösten, o, wie gern wollte ich selbst das schwerste Leid ertragen!“ sagte Ancelot mit scheinbar vor Rührung leise bebender Stimme.

Der Graf reichte ihm die Hand.

„Du bist ein guter Mensch, habe Dank für Dein treues Wollen!“ erwiderte er mit einem Blick voll innigen Vertrauens zu dem jungen Mann. „Und nun, Herr Rechtsanwalt, sagen Sie mir alles, was Sie von meinem Sohne wissen, ich will wenigstens an seinen Hinterlassenen, wenn solche vorhanden sind, anzumahnen oeffnen, was ich an ihm selbst verbrochen habe.“

Paul fühlte es bedenklich in seinem Innern aufsteigen; an die Möglichkeit, daß Georg erbredichtete Kinder hinterlassen haben könnte, hatte er nicht gedacht. War das der Fall, so fiel das erträumte Millionenverbe in sich zusammen. Mit festgeschlossenen Lippen und gespannter Aufmerksamkeit lauschte er daher auf die Worte des Juristen. Dieser begann:

„Erst gestern abend, nachdem der Brief an Sie bereits abgegangen war, erhielt ich von meinem Agenten ausführlichere Nachrichten, die mir befürchteten, was ich bereits fürchte, nämlich den Tod des Grafen Georg. Um sicher zu sein, daß eine Verwechslung mit einer anderen Persönlichkeit ausgeschlossen sei, mußte ich den Lebensgang des jungen Herrn bis zu dem Zeitpunkt verfolgen, wo er auf sich selbst angewiesen war, also von seiner Verheiratung an.“



daß der Verkehr sich vor dem Flusse aufloderte, dann müßte man mehr Geld ausgeben, als wenn man einfach die Brücke verbreiterte und die alldann im Wege stehende Delmühle niederriß. Mehr Geld wegen einer alten Brücke! Für alle Schnitzereien, Bilder, Gläser, Schmiedwerke bringt man das nötige Geld zu Ankauf, Aufbewahrung und Konservierung schon zusammen, die kann man ja in einem Museum aufbauen und als Kunstwerke anstauen. Aber mein Gott, eine Brücke, über die man doch bloß tagtäglich geht oder fährt, darf man die denn mit den Kunstwerken der Museen auf eine Linie stellen? Meister Bernwards Brücke ist nicht weniger ein Zeugnis schwäbischer Kunst wie das, was in Museen paßt. Und während an diesen Dingen doch schließlich nur verhältnismäßig Gebildete ihre Freude haben, ist die Brücke in der Nagoldlandschaft mit ihren Nebenhern, darauf man sitzen und sich im Gespräch erlustigen kann, ein Kunstwerk, das allem Volk, ob dem einzelnen bewußt oder unbewußt, einen Blick voll Schönheit mit auf den Weg gibt. Wir werden mit jedem Jahre ärmer an guter alter Kunst außerhalb der Museen. Versteht man nicht endlich, daß damit auch die Seele unseres Volkes ärmer wird? Und kann solche Betarmung an Schönheit und Freude durch irgendwelche Goldströme des modernen Verkehrs je ersetzt werden? Kostet die Erhaltung der Hirsauer Nagoldbrücke das Doppelte und Dreifache des einfachen Umbaus, sie ist nicht zu teuer erkauft. Ausgegebenes Geld kann man wieder einbringen, ein vernichtetes Meisterwerk ist für immer dahin."

**Schlecht fressende Pferde.** Alle Pferdehalter sollten bei schlecht fressenden und abgemagerten Pferden doch zuerst an die Zähne der Tiere denken, welche in vielen Fällen die alleinige Schuld an dem Uebel tragen. Es ist schon oft vorgekommen, daß Schieferzähne als Grund des schlechten Fressens festgestellt wurden. Nachdem diese Zähne abgefeilt waren, fraßen die Tiere ihren Hafer wieder gern und erholten sich oft schnell, während sie vorher nur mit Kleie ernährt wurden, in der Meinung, daß es eben alte oder magentranke Pferde wären. Wenn ein Pferd beim Kauen sich schäumt oder sehr langsam und nur die Hälfte des Futters frißt, oder das halbgelauerte wieder in die Krippe fallen läßt und das Futter schlecht verdaut, denke man also zunächst an schadhafte Zähne. Die tierärztliche Konsultation und das Abfeilen erfordern nur eine Ausgabe, welche auch der kleine Fuhrwerksbesitzer bestreiten kann, da ihm dadurch sein Pferd, welches sonst rapid verfällt, noch lange zur Arbeit erhalten bleibt. Die Schieferzähne verlegen auch leicht die Zunge der Pferde, jedoch kann nur der Tierarzt mit Sicherheit feststellen, ob solche vorhanden sind. Man begnüge sich also nicht mit der eigenen Untersuchung!

### Darmisches.

**Der salomonische Bäckerlehrling.** Eine Bäckermeisterfamilie in dem oberbayerischen Städtchen

### Entlarvt.

Roman von Moritz Sillie.

41 (Nachdruck verboten).

Er mietete eine einfache Wohnung in einer der vornehmsten Straßen und begann Lokalberichte für Zeitungen zu schreiben. Das ist freilich ein harter Bissen Brot, aber die Feder war das einzige Mittel, für sich und seine junge Frau den Unterhalt zu erwerben. So lange der Herr Graf noch Wertgegenstände besaß, durch deren Verkauf er sich Geld verschaffen konnte, ging alles gut; aber diese Einnahmequelle aus besseren Tagen war bald erschöpft, und nun begann wirkliche Not in die Wohnung des jungen Paares ihren Einzug zu halten. Nach Ablauf eines Jahres vergrößerte sich die Familie um ein kleines Mädchen, welches in der Taufe den Namen Emma erhielt. So große Freude die Ankunft des Kindes auch hervorrief, so vermehrte dasselbe doch auch die Sorgen. Eine kleinere Wohnung wurde gemietet und die Ausgaben auf das Äußerste beschränkt, aber die fortwährende Krankheit der jungen Frau verursachte doch bedeutende Kosten. Der Herr Graf war zu stolz, einen seiner früheren Bekannten um Hilfe anzugehen; nach seiner Verheiratung zog er sich von diesen lebenslustigen Kreisen zurück und entlagte den noblen Passionen, denen er schuldigt hatte."

"Weiter — weiter!" drängte der Greis, als der Advokat sich unterbrach, um sich mit dem seidenen Taschentuche über die Stirn zu fahnen.

"Als nach abetmals einem Jahre der Zustand des jungen Weibes sich noch immer nicht merklich gebessert hatte", setzte der Rechtsanwalt seinen Bericht fort.

Wögggenheim stand, wie der „Fest. Blg.“ geschrieben wird, vor der Versteuerung ihres Hofgrundes. Allgemein war man von der Ninderwertigkeit des Tieres überzeugt, aber die Familie war doch in zwei Parteien gespalten; die einen wollten das Tier aus Mitleid behalten, die andern es töten lassen. Eines Vormittags rief der Meister den Lehrlingen, gab ihm 9 Mk. und beauftragte ihn, den Hund zu versteuern. Die Meisterin, die Zeugin dieses Auftrags war, schlich dem Jungen nach, befohl ihm, den Hund zur Tötung auf die Wasenmeisterei zu bringen und gab ihm außer der Gebühr von 1 Mk. noch eine Belohnung von 50 S., um ihrem Befehl entsprechenden Nachdruck zu geben. Der Junge ging und — kam ohne Geld und ohne den Hund zurück. Er hatte in seiner Angst, bei dem Meister oder der Meisterin in Ungnade fallen zu können, beide Aufträge ausgeführt, indem er zuerst den Hund versteuerte und ihn dann auf der Wasenmeisterei töten ließ.

Dann dankte ich. Eine kleine Begebenheit, die sich in einer deutschen Stadt in einem Geschäftshaus abgespielt hat, verdient Bekanntmachung, lobende Erwähnung und Aufstellung als Muster. Da standen in der Abteilung für modernen Schmuck 2 Damen und ließen sich Sachen vorlegen. Ein Gegenstand erregte das Gefallen der einen Dame. Während sie mit der andern halbblau überlegte, ob sie das Ding wohl kaufen sollte, glaubte die Verkäuferin den Wert des Gegenstandes zu erhöhen, indem sie ihn in die Höhe hob, vom Lichte bescheinen ließ und sagte: „Ja, es ist ein sehr geschmackvolles Schmuckstück, es ist aber auch feinste Pariser Arbeit.“ „Wie?“ sagte die Dame, die kaufen wollte. „Sie meinen nach Pariser Art in Deutschland gemacht?“ „Nein, nein, es ist direkt aus Paris bezogen, feinste Pariser Arbeit.“ „So, dann danke ich,“ sagte die Dame, und machte kehrt. In Hinsicht auf die unerträgliche Hebe, wie sie zurzeit in Frankreich gegen alle Fabrikate aus Deutschland getrieben wird und wie man dort alles und jedes heruntersetzt und schlecht macht, das aus Deutschland stammt, kann eine solche Handlung nur zur Nachahmung empfohlen werden.

Ein in Menschenhaut gebundenes Buch. Ein Kunstbuchbinder in Berlin hatte einer Sortimentsbuchhandlung ein in echte Menschenhaut gebundenes Exemplar des im übrigen wertlosen Buches „Die fächerne Hand“ zur Ausstellung übergeben; als die Firma während einer Reise des Besitzers das seltene Stück für 75 Mk. verkaufte, verlangte der Buchbinder später 450 Mk. Schadenersatz, da der Band gut diesen Wert repräsentiere. Interessant waren die Urteile der Sachverständigen. Der Buchbindermeister D. Nitz, dessen Mitteilungen hier zugrunde gelegt sind, gab an, daß Menschenleder ein äußerst seltenes Material sei, das einen ziemlich hohen Wert besitze; es beständen überhaupt nur ganz wenig Einbände in Menschenhaut und ihm seien nur 6 bekannt — aus allen diesen Gründen schätze er den Wert des in Rede stehenden Buches auf 450 bis 500 Mk. Ein anderer Sachverständiger hatte noch nie einen Einband aus Menschenhaut

gesehen, wußte aber aus englischen Zeitschriften, daß solche Raritäten kostspielig seien. Vorgebracht wurde auch noch, daß der Buchhändler Durbon in Paris für ein ebensolches Buch 600 Frs. verlange. Man einigte sich schließlich auf Vorschlag des Richters auf 175 Mk., vor allem, weil offenbar in Deutschland niemand den Geldwert eines so merkwürdigen Buches abzuschätzen wußte und die Vernehmung eines Pariser Sachverständigen doch eine zu umständliche und kostspielige Sache wäre.

Das größte Hotel der Welt. Natürlich befindet es sich in Amerika und zwar in New York. Es ist das Hotel „Mac Alpin“, das 36 Stockwerke hoch ist und in 1600 Zimmern für 2500 Fremde Platz bietet. Im Orkroom ist Raum für 1000, im Speisesaal für 800 Personen und in dem im 26. Stock liegenden Gala-Festsaal können sich sogar 1200 Personen bewegen. Im ganzen 6. Stock befinden sich nur Zimmer für allein reisende Damen. Der 22. Stock ist allein reisenden Herren vorbehalten. Oben auf dem Dache des Wolkenträgers sind Gärten angelegt, wo die Gäste des Hauses promenieren können. Der Bruder des Präsidenten Taft ist der Hauptaktionär des Hotels und es ist nicht daran zu zweifeln, daß er ein tüchtiges Geschäft machen wird.

Das Kind im Postpaket. In Amerika und zwar im Staate Ohio ist kürzlich — als Novum in der Geschichte der Postpost! — ein Kind befördert worden. Warum auch nicht? Das Kind war genau so schwer, als es nach dem Postreglement wiegen durfte und außerdem war es nach allen Regeln der Kunst verpackt und mit der erforderlichen 15 Cents-Marke versehen. Die Absender des lebenden Pakets waren die Eltern des Kindes. Sie glaubten, daß das Kind bei der Post in bester Obhut sei; aber zur Vorsicht hatten sie den Wertgegenstand doch versichert — und zwar mit 200 Mk.

### Bestellungen auf den „Gnzähler“ für den Monat März

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

### Literarisches.

**Eigener Herd ist Goldes wert.** Praktische Familienhäuser auf dem Lande und in Vororten schon für 3500 Mk. aufwärts. Ein Wegweiser für alle diejenigen, die auf dem Lande im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Herausgegeben von R. Spindler, Amtsbaumeister a. D. 96 Seiten mit 150 Abbildungen. 3. Auflage. Preis Mk. 1.50, gebunden 2 Mk. (Porto 20 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Westboden 35. Aus dem und vorliegenden Buche kann man ersehen, daß man bei zweckmäßiger Raumausnutzung Familienhäuser mit 3 und 4 Zimmern nebst Küche etc. bei 280 und 360 cbm umbautem Raum (je 12—15 Mk.) für 3—4000 bzw. 4—5000 Mk. bauen kann, und es zeigt sich, daß man auch im Eigenheim billig wohnen wird.

blizu, und nach wenigen Tagen war er eine Leiche. Und als der junge Farmer die Augen geschlossen hatte, da legte auch seine junge Gattin sich hin, und wenige Stunden darauf war sie ihrem Gatten in die Grube gefolgt."

"Aber das Kind — was ist aus dem Mädchen geworden?" fragte der Franzose mit einer Erregtheit, welche hätte auffallen müssen, wenn die beiden alten Herren nicht zu sehr mit dem Gegenstande der Erzählung beschäftigt gewesen wären.

Darwäg zuckte die Achseln.

"Ob das Kind lebt, weiß ich nicht", erklärte er. "Wenn dies aber der Fall ist, dann müßte das Mädchen jetzt etwa achtzehn Jahre alt sein. Zweifellos aber würde die Krantische Emma von Rodok als Ihre Enkelin die einzige berechtigte Erbin Ihres gesamten Besizes sein."

Der Graf nickte zustimmend, dann reichte er dem Advokaten die Hand.

"Sie haben sich viel Mühe gegeben, ich danke Ihnen dafür", sagte er gerührt. "Es gehörte große Umsicht und außerordentlicher Scharfsinn dazu, die Spuren der Verstorbenen aufzufinden."

"Einen großen Teil der Nachrichten verdanke ich Herrn Markhofer, dem ehemaligen Freunde und Reisegefährten des jungen Herrn Grafen. Zufällig erfuhr ich, daß vor kurzem ein Herr aus Australien zurückgekehrt sei, bei meiner nächsten Anwesenheit in Wien suchte ich den Mann auf, um mich zu erkundigen, ob er irgend etwas von dem Vermissten wisse, und fand nun zu meiner Freude, daß es der ehemalige Kollege des Verstorbenen sei."

(Fortsetzung folgt)

Erst  
Montag, U  
Freitag und  
Preis vier  
in Neuenbur  
Durch die Po  
im Orts- mi  
orts-Verkehr  
im sonstige  
Verkehr  
je 20 f. S.  
Wann  
Postämtern  
bedeute  
M  
Der S  
Mittwoch  
die Dier  
zu lassen.  
Woche der  
von Aben  
dieser  
könnten.  
nicht fertig  
nächsten  
frei bleiben  
Dr. Käm  
gegenüber  
Militär  
zugehen w  
Plenum  
vorlage  
zugehen w  
gesagt, do  
werde.  
Berli  
mittag den  
einen Besu  
Berli  
Bayern u  
zum Besu  
lich gesch  
Es sand  
Prinzreg  
Fehr. v. G  
Berli  
Feldwebel  
kommando  
wissenschaft  
des Kgl. I  
der besond  
lichen Be  
erzielten G  
Wilh  
dampfer  
goland an  
der Raft  
Berette  
auf „S 17  
Berli  
des Berl  
Vermissten  
66 Unter  
1 Marinef  
Mannschaf  
Wilh  
hat dem  
Baudiffin,  
ausgespro  
zum Zeiche  
auch die  
von Berli  
erbat sich  
Hinterblie  
Wien  
richtete h  
katastrop  
Beileids  
Die „Wie  
von der  
wied nich  
Widertall  
Ungarn w  
betroffene  
troffen ha  
Teilnahme  
Wien  
meldet, ha  
und der  
gestern m  
Unterredun